

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 30. August 1961

Blatt 1778

## Neuer Wohnungstausch-Anzeiger

30. August (RK) Die neue Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers ist soeben - 32 Seiten stark - erschienen. Der Wohnungstausch-Anzeiger enthält wie immer Tauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken und in Spezialrubriken Tauschangebote von Hauswartwohnungen und Angebote aus den Bundesländern. Der Tauschanzeiger ist um 1.50 Schilling in den Wiener Trafiken und im Tauschreferat, 1, Bartensteingasse 7, erhältlich. Eine Einschaltung für die nächste Nummer, die am 10. Oktober erscheint, kann bis spätestens 26. September im Tauschreferat vorgenommen werden.

- - -

## Angelobung von neuen Bezirksräten

30. August (RK) Heute wurden von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Wiener Rathaus Leopold Stefannides (1. Bezirk) und Dipl.-Ing. Hans Schürer-Waldheim (2. Bezirk) als neu berufene Bezirksräte angelobt. Senatsrat Wawrusch verlas die Gelöbnisformel. Die neuen Bezirksräte leisteten Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbnis.

- - -

Europäisches Rundfunkseminar:Feierliche Eröffnung durch Bürgermeister Jonas  
=====

30. August (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute vormittag in den Neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses das von der Stadt Wien gemeinsam mit dem Österreichischen Rundfunk veranstaltete Europäische Rundfunkseminar. Seitens der Stadt Wien wohnten der Eröffnung Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Riemer, Schwaiger und Sigmund sowie mehrere Gemeinderäte und Bezirksvorsteher bei. Vizebürgermeister Mandl konnte darüber hinaus Vertreter der in Wien akkreditierten Botschaften und zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens als Ehrengäste im Namen der Stadt Wien herzlich willkommen heißen.

Vizebürgermeister Mandl erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an eine anlässlich der Wiener Tagung europäischer Parlamentarier im Jahre 1956 von Bürgermeister Jonas vorgebrachte Anregung, man möge sich auf Wiener Boden intensiver mit dem Gedanken der Integration Europas beschäftigen. Dieser Anregung verdanken die seit 1958 alljährlich im Rahmen der Wiener Festwochen stattfindenden Europa-Gespräche ihr Entstehen. In diesem Jahr war das Thema des Europa-Gespräches "Die voraussehbare Zukunft", im kommenden Jahr sollen sie unter der Devise "Europa in den Augen der anderen" stattfinden. Neben den Europa-Gesprächen veranstaltete die Wiener Stadtverwaltung im Rathaus eine Reihe von Seminaren, die sich gleichfalls mit wichtigen Fragen Europas und seiner Einheit beschäftigten.

Vizebürgermeister Mandl gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß so viele leitende Funktionäre des Rundfunks aus dem In- und Auslande der Einladung unserer Stadtverwaltung nach Wien Folge geleistet haben. Der Rundfunk, ein Kind unserer Zeit, sagte er, erreichte in den letzten 40 Jahren als Massenkommunikationsmittel eine große Verbreitung. Gegenwärtig dürften rund 160 Millionen Rundfunkempfangsgeräte in Verwendung stehen, davon 83 Millionen in den Vereinigten Staaten und 54 Millionen in Europa. Im asiatischen Raum und in Afrika befindet sich der Rundfunk gegenwärtig noch am Beginn seiner Entwicklung.

Abschließend wünschte Vizebürgermeister Mandl dem Europäischen Rundfunkseminar, es möge aus den im Wiener Rathaus abgehaltenen Diskussionen möglichst viel Ersprießliches für die Lösung gemeinsamer Aufgaben gewonnen werden.

- - -

Europäische Integration auch eine geistige Aufgabe  
=====

30. August (RK) In seiner Eröffnungsansprache wies Bürgermeister Jonas zunächst auf die Europaarbeit Wiens in den letzten Jahren hin und erwähnte die erfolgreichen Tagungen und Gespräche europäischer Kulturschaffender, Wirtschaftler und Politiker im Wiener Rathaus. Nun sind die Experten des europäischen Rundfunks an der Reihe, Richtlinien zugunsten der weiteren Integration des europäischen Kontinents auszuarbeiten, wofür das gegenwärtige Seminar gute Gelegenheit gibt.

Die europäische Integration, so führte der Bürgermeister weiter aus, ist nicht nur ein politisches und wirtschaftliches Problem, sondern stellt vor allem eine geistige Aufgabe dar. In diesem Sinne sollte Europa für sich werben und zunächst den eigenen Bewohnern klar machen, daß es sich bei der Verwirklichung der europäischen Zusammenarbeit um ihr eigenes Schicksal handle. Die Bürger Europas müßten als erste für diese Idee gewonnen werden. Zur Zeit werden die Bemühungen der europäischen Einigung von einer Krise überschattet, die in Berlin ihren Ausgang genommen hat und das öffentliche Interesse besonders in Anspruch nimmt. Doch auch hierbei darf nicht vergessen werden, daß die Einigkeit Europas einen wesentlichen Beitrag zur Lösung derartiger Konflikte leisten kann, ja daß das Zusammenwirken aller europäischen Kräfte die grundlegende Voraussetzung für die Kontrolle aller Gefahrenherde des alten Kontinents darstellt. Dabei kommt der Arbeit der europäischen Rundfunkstationen im Sinne der öffentlichen Aufklärung und Erweckung des Verständnisses für die Gegenwartsprobleme besondere Bedeutung zu.

./.

Mit dem Wunsche, daß das europäische Rundfunkseminar der Stadt Wien für die Tätigkeit der Radiostationen in naher Zukunft bedeutungsvolle Grundsätze bringen möge, erklärte Bürgermeister Jonas die Veranstaltung für eröffnet.

Als nächster Redner ergriff dann der Generaldirektor des Österreichischen Rundfunks, Scheidl, das Wort. Er führte aus: "Die Veranstaltungen der Stadt Wien, ihre Europäischen Gespräche und Seminare haben sich seit Jahren, nicht zuletzt auf Grund der prominenten und profilierten Persönlichkeiten, die sie hier auf Wiener Boden vereinigt haben, einen überaus bemerkenswerten Platz unter ähnlichen Zusammenkünften erworben, die europäische Ziele verwirklichen helfen wollen.

Als Generaldirektor der Österreichischen Rundfunk-Gesellschaft möchte ich meiner großen Freude darüber Ausdruck geben, daß Wien und seine verantwortlichen Männer an der Spitze der Stadt- und Landesverwaltung den Problemen des Rundfunks so freundlich und interessiert gegenüberstehen, daß dieses Seminar möglich geworden ist.

Die Öffentlichkeit wird, zumeist nicht aus den besten Motiven, sehr oft mit einer Flut von Sensationen überschwemmt: das Außergewöhnliche, das Tagesaktuelle, das, was mancherorts als Derartiges angesehen wird oder dazu gemacht wird, soll Hirne und Herzen unserer Bevölkerung ausfüllen. So wenig ich die Pflicht der modernen Massenmedien verneinen will, sachlich und objektiv zu informieren, unterhaltend zu belehren, so sehr möchte ich mich entschieden dagegen aussprechen, daß die Massenmedien etwa dazu benützt würden, den Menschen unserer Zeit ununterbrochen in hektische Spannung zu versetzen, ihm Angst und Schrecken einzujagen. Bei aller kritischen Darstellung unserer zeitgenössischen Lebensverhältnisse hat der Hörer des Rundfunks - wie der Seher des Fernsehens - ein Recht, ja ein Anrecht darauf, als ganzer und vollwertiger Mensch angesprochen zu werden und nicht als Mittel für irgendein Ziel; nicht als Masse, die entflammt werden soll, sondern als freier Bürger, der selbst über sein Leben, über seine Lebensführung entscheidet, dem nicht nur die freie Entscheidung offen stehen soll, sondern der auf die freie Entscheidungsmöglichkeit und -notwendigkeit bewußt hingelenkt werden soll,

der wieder spüren soll, daß der freie Wille ein hohes Gut des Menschen ist, das er benützen muß, damit es nicht verdorre und daß der Mensch erkenne, daß nur er selbst die Verantwortung für sich selbst trägt.

Diese wesentliche Vorbedingung für jede gute Programmierung, dieses Leitziel der Programmgestaltung, bei dem der Programmgestalter auch den Mut zur Selbstentscheidung und zur Selbstverantwortung aufbringen muß, unterscheidet unsere westlichen demokratischen Rundfunkinstitutionen grundlegend von der Art der Massenbeeinflussungs-Instrumente in den europäischen Ländern, die sich jenseits des Eisernen Vorhanges befinden. Grenzen von Stacheldraht, Panzersperren und Mauern werden gerade in diesen Tagen mitten durch eine europäische Stadt gelegt, die uns durch das Schicksal eng verbunden ist, das sie - im Gegensatz zu unserem glücklicheren Wien - zu erleiden hat. Die Sprache der Berliner Rundfunkstationen ist in ganz Europa und weit darüber hinaus zu hören. Und es ist für jedermann leicht zu unterscheiden, ob das Funkhaus dies- oder jenseits des Drahtverhaues von Berlin steht. Wir sind uns in diesen Tagen der Tatsache des freien und des dirigierten Wortes wiederum ganz bewußt geworden.

Ich habe schon des öfteren darauf hingewiesen, wie sehr der Rundfunk in den Jahrzehnten seines Bestehens die Lebensgewohnheiten der Gesellschaft mitgestaltet hat: die wichtige Funktion, die das freie Wort in einer freien Gesellschaft hat, kann gar nicht genug unterstrichen werden. Im freien Europa leben die Nationen und Völker in einem ständig ansteigenden, sich immer stärker abhebenden Wohlstand, laufen aber auch Gefahr, daß die Grundlage dieses Wohlstandes, die demokratische Freiheit, als selbstverständlich erscheint.

Würde man eine Karte des Weltrundfunks zeichnen, einen Art Rundfunk-Globus, bei dem die Auffassung vom Rundfunk in den einzelnen Ländern und Kontinenten durch unterschiedliche Farben gekennzeichnet sind, so könnte man dabei deutlich drei große Gebiete des Rundfunkwesens voneinander unterscheiden: den extremen Osten, den extremen Westen und Europa als Mitte.

Ich möchte kurz skizzieren, wie ich das meine und nehme an, daß die sozialwirtschaftlichen Ausführungen heute vormittags und nachmittags sicher noch näheres darüber bringen werden. Grob gesehen, haben doch die gesellschaftlichen Einrichtungen drei Funktionen: kulturelle, rechtliche - bzw. im Sinne der Demokratie rechtsstaatliche - und drittens wirtschaftliche. Es ist nun äußerst lehrreich und interessant zu sehen, wie die Auffassung vom Rundfunkwesen in Amerika eine kommerzielle ist. Ich weiß, daß es dort hervorragende Kultursender und Universitätsstudios gibt, aber im großen und ganzen kann man doch sagen, daß die westliche Auffassung vom Rundfunk ihn zum Werbesender macht, der sich ständig verkaufen muß, wenn er leben will. Blicken wir dagegen auf die Ostseite der Rundfunkweltkarte, so ist der Rundfunk der verlängerte Arm der wirtschafts- und kulturbeherrschenden politischen Staatsmacht, die mit Hilfe der Kultureinrichtungen ihre politische Ansicht zur Ideologie macht und als Dogma verkündigt.

Wir haben also einerseits die Auffassung vom Rundfunk als Geschäft, als kommerzielles Unternehmen, auf der anderen Seite das politische Rundfunkamt. Geschäft und Politik, die jede ihre Berechtigung haben, beherrschen weitgehend unser Zeitbild und bemächtigen sich durchgreifend der menschlichen Gesellschaft. In diesen Zwang gerät auch der Rundfunk.

Betrachten wir nun die europäische Rundfunkgeschichte, so zeigt sich das Bemühen um Lösungen, die nicht nur ein Kompromiß zwischen Geschäft und Politik darstellen, denn das wäre zu wenig und schließlich ist die Vermengung der Begriffe "zu geschäftiger Politik" und "politischem Geschäft" nicht gerade die glücklichste Lösung auf dem Rücken des Rundfunks - was ich vielmehr meine, ist der dritte Weg, nämlich der, den Rundfunk primär als kulturelle Institution aufzufassen. Vorgezeichnet wurde dieser europäische Weg durch die ausgezeichnete Verfassung der BBC, die auch gestützt wird durch den gesunden Realismus und den Respekt des Engländers für die geistige Unabhängigkeit.

Ich darf in diesem Zusammenhang den Paragraph eins des Österreichischen Rundfunkstatuts zitieren: "Die Programme der Österreichischen Rundfunk-Gesellschaft mbH. sind im Geiste der Demokratie, der internationalen Verständigung und Zusammenarbeit unter besonderer Berücksichtigung der Stellung Österreichs unabhängig und verantwortungsbewußt zu gestalten. Sie dürfen nicht einseitig einer politischen Partei oder Gruppe, einer Interessengemeinschaft, einem Religionsbekenntnis oder einer Weltanschauung dienen, ... Alle Programme sollen den Wünschen der Rundfunk- und Fernsehteilnehmer weitgehend Rechnung tragen und für Frieden und soziale Gerechtigkeit eintreten."

Das sind die grundlegenden Richtlinien zur Programmerstellung in unserer Gesellschaft. Diese beweisen auch, wie sehr wir uns von rein kommerziellen Anstalten unterscheiden. Die Freiheit der Meinungsbildung würde vernichtet, wäre irgendeine Gruppe in die Lage versetzt, Sendezeit zu jedem Zweck kaufen zu können. Und ich meine hier 'kaufen' nicht nur in wörtlichem Sinne, sondern verstehe darunter auch die Sicherung oder Duldung des einseitigen Einflusses.

Wir stehen natürlich - um hier Mißverständnisse auszuschalten - den Werbeinteressen der österreichischen Industrie, des Handels und der Kaufmannschaft verständnisvoll gegenüber - soweit wir dies im Interesse unserer Hörer und eines gestalteten Programmes verantworten können. Unsere Gesellschaft aber, deren Eigentümer Bund und Länder sind, fühlt sich nicht nur auf Grund der zitierten Richtlinien, sondern aus der vollen demokratischen Verantwortlichkeit des Staatsbürgers heraus, dazu verpflichtet, die unabhängige selbständige Programmgestaltung zu garantieren. Würden wir kommerzielle Tendenzen zu voller Wirkung kommen lassen, so könnte sich die groteske Situation ergeben, daß unsere Hörerschaft eine Publizistik finanzieren würde, die sich unter Umständen direkt und gewichtig gegen ihre eigenen Interessen wenden würde. Der Mechanismus der demokratischen Meinungsbildung mag komplizierter und fragiler zu handhaben sein, als der in autoritären Staaten, er ist - wie Sie sehen - vor dem Zugriff derjenigen, die es sich leisten könnten, Meinungsbildung zu zahlen, von Haus aus nicht unbedingt geschützt.

Ich rechne es den Programmgestaltern hoch an, daß sie, fern jeder Zensur, die Bedeutung dieser Verantwortung für die demokratische Gesellschaftsordnung nicht nur erkennen, erkannt haben, sondern auch tagtäglich in ihrer Arbeit verwirklichen.

Die Wege, um zu dieser Eigenständigkeit zwischen Staat und Wirtschaft zu kommen, mögen bei verschiedenen Völkern verschieden sein, manchmal mag der europäische Weg nur wie ein Kompromiß zwischen den westlichen und den östlichen Auffassungen aussehen und oft ist man betrübt, wenn man sieht, wie kaum mehr die Autonomie von Kirchen oder Universitäten respektiert wird, wo doch Europa nur dann wirkliche Eigenständigkeit und Abwehrkraft entwickeln wird können, wenn es sich nicht nur kommerziell, sondern vor allem auch geistig dem Totalitarismus entgegenstellt. Nichts ist verderblicher, als in dieser kritischen Zeit kulturelle Einrichtungen zur sogenannten Lenkung, zur Gefügigmachung der freien Meinung zu mißbrauchen.

Der europäische Rundfunk hat die große Aufgabe und Verantwortung, sich selbst als Kulturinstitution zu behaupten und dabei seiner Verbindung mit dem geistig Schaffenden einerseits und dem Hörer andererseits in freier Wechselwirkung bewußt zu bleiben.

Ein Problem erscheint mir als die Kernfrage aller Auseinandersetzungen und Diskussionen über einzelne Rundfunkprobleme. Ich meine dabei den Rundfunk als kulturelle Institution, das Rundfunkwesen als einen wesentlichen Teil des kulturellen Geschehens und nicht als wissenschaftliche Unternehmung. Daher ist es auch nicht die leidliche Geldfrage, die ich als Generalproblem gemeint habe, obwohl diese letztere gerade auch wegen der Verschiedenheit europäischer Rundfunk-Organisationen zu besprechen wäre.

Was ich meine, ist folgendes: Auch diesem Seminar schwebt doch nicht der Rundfunk als einzelne Institution vor Augen, sondern das Rundfunkwesen, zu dem die geistig Schaffenden einerseits, das Hörerpublikum andererseits gehören. Der Rundfunk steht im Spannungsfeld zwischen den beiden Polen des Kulturgeschehens.



Die Wünsche scheinen nicht immer übereinzustimmen; um wie viel mehr wird sich dieses Problem noch überhöhen im Zuge der europäischen Integration, wenn das europäische geistige Schaffen an den Rundfunk mit der Forderung herantritt, eine europäische Kulturmission zu erfüllen und wenn auf der anderen Seite der europäischen Hörer vom Rundfunk die Erfüllung einer noch größeren Vielfalt von Wünschen erwarten wird; nicht nur auf dem Gebiete der kulturellen Höherentwicklung, der wirtschaftlichen Sättigung und einer politisch einheitlichen Kraft, sondern der Hinführung zu einem europäischen Bewußtsein, das Sicherheit und Freiheit bringt und schützt. Ich glaube also, man müßte nicht nur von der europäischen Integration sprechen - als Integration schlechthin - sondern als notwendige unabdingbare Vorstufe die europäische kulturelle Integration suchen und den Weg zu ihr planmäßig vorbereiten. Es wird ja dieses Seminar in einer Diskussion zuständiger und kluger Köpfe um dieses Grundproblem gipfeln.

Die Stunde der europäischen Integration beginnt zu schlagen und der Österreichische Rundfunk wird sich nach besten Kräften bemühen, das Seine dazu beizutragen. Ich weiß, daß das Feld der möglichen Erörterungen sich überaus weit spannt, ich möchte hoffen, daß Ihre Gedankengänge, Ihre Erfahrungen und - lassen Sie es mich geradeheraus sagen - auch Ihre menschliche Weisheit dazu beitragen wird, den Weg des Rundfunks mitzugestalten.

Auf diesem alten historischen Boden in Wien, der der Welt unsterbliche Werte geschenkt hat, darf man aus der Schau der Vergangenheit hoffen, daß sich wie in der Gegenwart auch in der Zukunft das Wort bewahrheitete:

Österreich ist die kleine Welt,  
in der die große ihre Probe hält.

In diesem Sinne wünsche ich Ihrer Arbeit vollen Erfolg."

- - -

Europäisches Rundfunkseminar:Der Rundfunk und die Europaidee  
=====

30. August (RK) Nach der Eröffnung am Vormittag hielt im Rahmen des Europäischen Rundfunkseminars der Stadt Wien im Wiener Rathaus, Studioleiter Dr. Ernst Glaser das Einleitungsreferat unter dem Titel "Der Rundfunk und die Europaidee". Der Vortragende erklärte unter anderem, daß die Begriffe "Europa" und "Europaidee" zur Zeit vieldeutig in ihrer Interpretation und von den jeweiligen politischen Kräften abhängig sind. Trotzdem sollten die Rundfunkgesellschaften die Europaarbeit verstärken, indem geeignete Sendungen jeder Art in die einzelnen Programme eingebaut werden und damit bis an die Grenzen der den Rundfunkgesellschaften zur Verfügung stehenden geistigen Bewegungsfreiheit auf diesem Gebiete vorgestoßen wird. Hierbei sind Wortsendungen am wirkungsvollsten, während den Musikprogrammen mehr emotionale Bedeutung zukommt.

Dr. Glaser erörterte damit im Zusammenhang die kulturstatistische Methode, mit der Umfang und Wert derartiger Programme gemessen werden könne. Wenn zum Beispiel die Zeiten der einzelnen Wortsendungen auf einer Europakarte jeweils im Territorium der behandelten Länder aufgetragen werden, ergibt sich ein anschauliches Bild, in welchem Maß und in welcher Verteilung innerhalb eines Programms von Europa Kenntnis genommen wird. Eine Inhaltsanalyse wiederum macht deutlich, daß ein relativ hoher Prozentsatz aller Wortsendungen dieser Art historischer Natur ist. Hiermit wird die Fluchtgefahr von den Gegenwartsproblemen in der Vergangenheit ausgedrückt. Andere Schwierigkeiten ergeben sich bei der Einordnung literarischer Sendungen. Wenn zum Beispiel Bernard Shaw's "Heilige Johanna" am Programm steht, handelt es sich zweifellos um ein Produkt englischer oder irischer Geisteshaltung, zugleich aber auch um einen Stoff französischer Geschichte. Der Statistiker muß sich darüber im klaren sein, ob nun die Sendezeit für England und Frankreich zu gleichen Teilen aufgerechnet werden kann, ob es sich für eines der beiden Länder nur um ein historisches Moment handelt und dergleichen mehr.

Diese Überlegungen gelten Dr. Glaser zufolge nur für die normalen nationalen Versorgungsprogramme und nicht für die speziellen Auslandssendungen, mit denen die dortige Bevölkerung propagandistisch angesprochen werden soll. Unberücksichtigt bleibt auch die Unterscheidung zwischen Eigenprogrammen, Austauschprogrammen und Gemeinschaftsproduktionen mehrerer europäischer Rundfunkanstalten. Bei den Versorgungsprogrammen muß festgestellt werden, daß sie derzeit Themen aus der westlichen Nachbarschaft bevorzugen und einen starken Trend nach den USA aufweisen.

Die Haushaltsdichte bei Hör-Rundfunkgeräten ist in den meisten Staaten Europas sehr hoch und errächt in vielen Orten 100 Prozent. Die Abwanderung zum Fernsehen drückt sich bisher nur in der Verlagerung der Hörzeiten aus und ist, da die Verbreitung der Produkte aller technischen Massenmedien noch immer zunimmt, ohne besondere Bedeutung. Die Bedürfnisse der europäischen Hörer umschließen vor allem "Informationen", danach "Vergnügen und Unterhaltung" und schließlich "Bildungsgüter". All dies soll auf möglichst erholsame, wenig anstrengende Weise vermittelt werden, ein Umstand, der bei Bildungssendungen am schwersten zu verwirklichen ist. Trotzdem wird das kulturelle Verantwortungsbewußtsein des Rundfunks in den meisten Ländern Europas sehr betont und damit auch die Förderung der Europaidee bedacht. Dieses Verantwortungsbewußtsein leitet sich von der Tatsache ab, daß die Rundfunkgesellschaften meist nicht aus Gewinnstreben die Gunst des Massenpublikums erwerben müssen und einer starken Einflußnahme durch öffentliche Körperschaften und Führungskräfte unterliegen. Dies führt zu einer Selbstkontrolle, die manchmal nahe an das Phänomen der Zensur heranreicht und damit wieder negative Aspekte aufweist.

Unter solchen Voraussetzungen muß die Europaidee, die zur Standortbestimmung des Menschen im weitesten Sinne gehört, in den europäischen Radiostationen behandelt werden. Daß diese Dinge davon beeinflußt werden, welche politische Auffassung hierüber jeweils maßgebend ist, erscheint evident. Die Abhängigkeit des Rundfunks wird gerade bei der Behandlung eines solchen eminent politischen Themenkreises sehr deutlich sein. Eine ge-

wisse Auflockerung ergibt sich nur dadurch, daß der Begriff "Europa" eine sogenannte Worthülse darstellt, in die man je nach Bedarf all das hineinstecken kann, was gerade wünschenswert erscheint: Ökonomische Verbindungen, kulturelle Beziehungen, Integration, Abendland, Christentum, Klassizität usw. Demgegenüber scheint die Erweckung des Verständnisses für ein anderes Land und dessen Eigenart durch Musik weniger schwierig und eher erreichbar. Man denke nur an die italienische Oper, den ungarischen Csárdás oder den Wiener Walzer. Tatsächlich ist bereits der Anteil ausländischer Musik in vielen Rundfunkprogrammen sehr hoch. Freilich handelt es sich hierbei vor allem um einen Gefühlsbeitrag, denn die musiksoziologische Interpretation irgend eines Stückes setzt ungewöhnliche Kenntnis voraus, wenn damit Rückschlüsse auf Gesellschafts- und Kultursysteme gezogen werden sollen.

- - -

Glückwünsche an einen Dichter  
=====

30. August (RK) Dem bekannten österreichischen Lyriker Wilhelm Szabo, der dieser Tage seinen 60. Geburtstag beging, übersandten Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl herzliche Glückwunschsreiben.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"  
=====

30. August (RK) Freitag, den 1. September Route 1 mit Besichtigung der Parkanlage Lidlgasse, der Flachbausiedlung Hartäckerstraße, der Sonderschule für Körperbehinderte Kinder, des Volksheimes Heiligenstädter Straße sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Europäisches Rundfunkseminar:Aufgaben der europäischen Rundfunkforschung  
=====

30. August (RK) Heute nachmittag hielt DDr. K. Rössel-Maydan (Wien) im Rahmen des Europäischen Rundfunkseminars der Stadt Wien einen Vortrag über die Aufgaben der europäischen Rundfunkforschung. Er erklärte unter anderem:

Die Rundfunkforschung folgt der Ausbreitung ihres Forschungsgegenstandes, des Rundfunkwesens. Neben der technischen kennen wir die geisteswissenschaftliche Rundfunkforschung, Psychologie, Kulturforschung, Soziologie und anderes mehr. Die Verbreitung der technischen Zivilisation erfolgt entgegengesetzt der historischen Kulturbewegung der Menschheit, nämlich von West nach Ost. So entwickelt sich auch die Rundfunkforschung. Die amerikanische dient überwiegend praktischen kommerziellen Erwägungen, die europäische wissenschaftlicher Problemuntersuchung. Eine Kombination dürfte das Richtige sein.

Die europäische Integration muß von drei Gesichtspunkten betrachtet werden.

Die Wirtschaft ist derzeit der treibende Integrationsfaktor, denn der herrschende nationale Souveränitätsbegriff war der politischen Integration hinderlich. Alles ist letzten Endes eine Frage der geistigen Einstellung, weshalb die kulturelle Integration besonders wichtig ist. Der Rundfunk spielt hierbei eine führende Rolle und stößt da auf neue über-nationale Probleme. Immer mehr wird die Rundfunkforschung notgedrungen von der Werbewirtschaft und von einem Staat auf das Gebiet des anderen vorgeschoben. Es ist naheliegend diese Arbeit zu koordinieren und sich gegenseitig zu ergänzen. Durch den von Dr. Silbermann geleiteten Kongreß in Paris 1954 ist hierbei ein wesentlicher Anfang gemacht worden.

Die Rundfunkforschung erstreckt sich nach zwei Richtungen. Sie greift zurück an die Wurzeln des kulturellen Schaffens, von woher die Produkte für die vermittelnde Kulturverbreitung durch den Rundfunk komme und sie verfolgt nach der anderen Seite die Rundfunk-Ausstrahlung auf ihrem Wege in die

Gemeinschaft und bis in die Psyche des Kulturkonsumenten. In erster Hinsicht sind vor allem die Kulturtabellen Silbermanns und seine Untersuchungen für praktische Zwecke des französischen Rundfunks beispielgebend.

In Richtung der Hörer- und Fernseherforschung hat die Soziologie praktische Erfahrungen gesammelt und eine Präzision entwickelt, die der Raumflugtechnik vergleichbar scheint. Der Austausch der Hörerforschungs-Ergebnisse ist ebenso dringend geworden, wie der Austausch der rein wissenschaftlichen Methoden. Österreich hat zum modernsten Zweig, der Motivenforschung beigetragen.

Sehr lückenhaft ist in vielen Ländern die Programmstatistik und Kulturstatistik. Sie muß eine feste Basis für die Forschung, wie für die praktische Arbeit, und sogar für die kaufmännische Kalkulation im Rundfunkwesen abgeben können. Eine internationale Verständigung über die Terminologie und die der Forschung und praktischen Arbeit im Rundfunkwesen zugrundegelegten Begriffe ist notwendig geworden und leicht durchführbar.

Eine Integration der europäischen Rundfunkforschung wird ganz entscheidend beitragen zur Integration der Kulturforschung und der europäischen Kultur überhaupt.

- - -

#### Häusersammlung "Wiener Sozialwerk"

=====

30. August (RK) Unter Mitwirkung der ehrenamtlichen Fürsorgeräte findet die diesjährige Häusersammlung "Wiener Sozialwerk" in der Zeit vom 1. bis 7. September statt. Sie soll den großen privaten Fürsorgeorganisationen die Mittel zur Fortsetzung ihrer begrüßenswerten Sozialarbeit sichern. Alle hilfsbereiten Wiener werden aufgerufen, zum Erfolg dieser Sammlung beizutragen.

- - -

Europäisches Rundfunkseminar:Übernationale Programmgestaltung im Österreichischen Rundfunk  
=====

30. August (RK) Heute nachmittag hielt Programmdirektor Dr. Alfons Übelhör (Österreichischer Rundfunk) in den Neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses ein Referat unter dem Titel "Übernationale Programmgestaltung im Österreichischen Rundfunk".

Dr. Übelhör ging von der Frage aus, was der Rundfunk in Österreich bedeuten solle. Er erklärte, daß hier weder ein Instrument für Manager oder Snobs, für Wirtschaftskapitäne, politische Kämpfer, Sensationsspekulanten oder ministerielle Propagandisten vorhanden sei. Es gebe also weder einen rein kommerziellen Rundfunk, noch jene Radiogesellschaft, wie sie in diktatorisch geleiteten Staaten oder in Pseudodemokratien vorhanden wäre. Als oberste Aufgabe des Österreichischen Rundfunks müsse die objektive und umfassende Information durch aktuelle Berichterstattung sowie durch kulturelle Berichterstattung in Literatur, Musik und Wissenschaft gelten. Hierbei haben sich die Verantwortlichen bedingungslos dem Gedanken des Friedens, der Freiheit und der Völkerverständigung zu verschreiben.

Dabei ist es Dr. Übelhör zufolge falsch, sich bei der Programmierung auf die eigene nationale Kapazität zu beschränken, da dies zu einem Provinzialismus führt, auch wenn ein solcher großräumig und großflächig erscheint. Die gewünschte übernationale Programmgestaltung bedeutet keine falsch verstandene Internationalität, bei der die eigene Urteilskraft angesichts ausländischer Übernahmen ausgeschaltet wird, sondern eine Hinordnung auf das nach neuen Zielen organisierte Europa. Die übernationale Programmgestaltung wird gegenwärtig im Österreichischen Rundfunk unmittelbar durch selbstgeschaffenes Material und mittelbar durch Sendungen in enger Zusammenarbeit mit den Rundfunkstationen des Auslands entwickelt. Auf dem Nachrichtensektor unterhält der Österreichische Rundfunk Verbindung mit zahlreichen Auslandskorrespondenten, wofür 30 Mitarbeiter in fast allen freien Staaten der Welt zur Verfügung stehen. Diese Berichterstattung erfolgt je nach dem Aktualitätswert direkt über Leitung, sonst über Fernschreiber, Übersendung eines Bandes oder Manuskriptes.

"Quer durch die Welt - quer durch die Zeit" heißt eine Sendung, die einmal wöchentlich aus Korrespondenten-Berichten, die sich fern der Politik halten, zusammengestellt wird. Zur Zeit, da die Generalversammlung der UNO tagt, spricht aus New York Dr. Hans Szuskiewicz zu unseren Hörern über die Ereignisse des Tages. Hinzu kommt noch eine Sendereihe "Die Vereinten Nationen berichten", die in den nächsten Wochen den Hörern über Zweck, Ziel und Wesen der UNO entsprechende Aufklärung geben soll.

Als weitere übernationale Programmpunkte des Österreichischen Rundfunks führte Dr. Übelhör an: Übernahme der jährlichen Europa-sendungen des Schweizer Rundfunks, Teilnahme an der jährlichen internationalen Veranstaltung des Roten Kreuzes, Sendungen des Salzburger Nachtstudios über europäische Kultur- und Wissenschaftsfragen und diverse Festwochen-Übertragungen des In- und Auslandes. Hinzu kommen noch die Sendereihe "Willkommen in Österreich" in Englisch und Französisch für auswärtige Touristen während der Sommersaison sowie die verschiedenen Sprachkurse.

Dr. Übelhör erwähnte weiter die Radiobetreuung der fremdsprachigen Volksgruppen in Österreich. Die kroatische Minderheit wird im Rahmen der "Burgenland-Stunde" bedacht, die slowenische Minderheit von einem eigenen Hauptreferat im Studio Klagenfurt versorgt. 1960 wurde in rund 270 Programmstunden zu etwa 440 Terminen in slowenischer Sprache gesendet. Alle Volksbräuche der Kärntner Slowenen wurden bereits in Reportagen oder Hörbildern aufgenommen, eine ansehnliche Anzahl von Volksliedern und instrumentaler Komposition gesendet oder auf Tonträgern festgehalten.

Im Rahmen des Internationalen Programmaustausches stand 1960 einem Ausgang von mehr als 2.000 Bändern ein Eingang von rund 1.600 Bändern gegenüber. Dieser Bandaustausch mit anderen Stationen wuchs im heurigen Jahr rapid an. In den ersten sieben Monaten des Jahres 1961 hat der Österreichische Rundfunk in seinen Studios 40 Berichterstattungen aus 30 Staaten Termine für Gefälligkeitsaufnahmen zur Verfügung gestellt und außerdem zur gleichen Zeit 650 Einzelvorgänge (Aufnahmen, Zuspelungen, Übernahmen, Kopiaturen und Schnitte) zur Steigerung des Programmaustausches betreut.

Der Österreichische Rundfunk ist ordentliches Mitglied der Internationalen Radio-Universität in Paris, die eine Gemeinschaft von 37 Ländern darstellt und bis jetzt 26.000 Texte wissenschaftlichen Inhalts, wesentlich in Kurzfassungen von je zehn Minuten, produziert hat. Dieser französische Versuch einer übernationalen Programmierung auf dem Wortsektor muß als absolut gelungen bezeichnet werden. Der Österreichische Rundfunk nimmt außerdem jedes Jahr am umfassenden Bewerb des Prix Italia teil, bei dem die eingereichten Produktionen aus Hörspielen, Musik und Dokumentarbericht vorgeführt und prämiert werden.

- - -



Abschluß der Arkadenhof-Konzerte - 38.681 Besucher  
=====

30. August (RK) Mit einem ausverkauften Strauß-Konzert des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters unter Leitung von Kapellmeister Eduard Strauß fand die Konzertreihe im Arkadenhof des Rathauses ihren diesjährigen Abschluß.

Damit ist gleichzeitig das erste Jahrzehnt der Arkadenhof-Konzerte zu Ende gegangen. Das heurige Jubiläumsjahr zeichnete sich durch besonderen Publikumszuspruch aus und es kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß die diesjährige Besucherziffer von 38.681 Personen um 9.334 über der des Vorjahres liegt. Der durchschnittliche Besuch betrug heuer 2.417 Personen pro Konzert, das sind um 321 mehr als im Vorjahr. Leider mußten zahlreiche Konzerte bei ungünstiger Witterung durchgeführt werden und zwei ausverkaufte Konzerte fielen zur Gänze dem Schlechtwetter zum Opfer. Diese 6.000 Personen (denen das Geld für die Eintrittskarten zurückerstattet wurde) sind in der oben angeführten Ziffer nicht enthalten.

Aus Anlaß des Jubiläumsjahres waren heuer auch prominente ausländische Dirigenten verpflichtet, deren Konzerte mit den Wiener Symphonikern lebhaft akklamiert wurden. Von 18 projektierten Konzerten waren 13 der symphonischen Musik vorbehalten, ein Abend (der wegen Regens abgesagt werden mußte) war der Opernmusik eingeräumt, zwei Operettenkonzerte und zwei Strauß-Konzerte ergänzten das Programm. Der Zustrom ausländischer Besucher war wieder außerordentlich stark und stellte neuerlich die Notwendigkeit des musikalischen Sommerprogrammes der Stadt Wien unter Beweis.

Seit dem Bestehen der Arkadenhof-Konzerte haben den Veranstaltungen insgesamt 285.075 Personen beigewohnt.